

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt  
Tageblatt Riesa.  
Bismarckstr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Stolpen, des Amtsgerichts und der Amtshauptmannschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa behördlicherseits bestimmtes Blatt.

Postkonton:  
Dresden 1534.  
Stralitz:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 1.

Donnerstag, 2. Januar 1930, abends.

88. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für Bewilligte Rabatt erhält, wenn der Betrag vorab durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Verlegers oder der Besondereinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Lehmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Die angelländische Weltmacht.

Das vergangene Jahr war ein Jahr großer Konferenzen: die Sachverständigen in Paris, die Regierungen in Haag! Das kommende Jahr wird gleichfalls wieder weltgeschichtliche Konferenzen bringen. Mit der neuen Haager Konferenz und der Londoner Flottenkonferenz wird es beginnen. In diesen internationalen Konferenzen drückt sich das unüberwindliche Anwachsen der internationalen Beziehungen auch auf politischem Gebiete aus. Die Führung geht dabei untrüglich mehr und mehr an die Angelländer über. Man mag das behauern oder begründen; an der Tatsache selbst darf kein Realpolitiker vorbeistehen. Moskau kündigt die Weltrevolution und die kommunistische Sozialisierung aller Kulturvölker an. Mussolini prophezeit den universalen Sieg des Faschismus. Es gibt Leute, die auf solche Zukunftshypotheken hereinfallen und danach ihre praktische Politik einrichten. Sie dürften dabei sehr bald aufs Trockene geraten. Von London oder Washington hört man ähnliche große Ankündigungen nicht. Auch für die Politik gilt die Regel, daß die Leute, die das Maul am weitesten aufreißen, zwar nicht immer die angenehmsten, aber auch nicht die gefährlichsten Zeitgenossen sind. In England wird mehr gearbeitet als geredet, auch politisch. Ueberzeugt ist der Engländer und der Amerikaner von der Berufung seines Volkes wahrscheinlich noch mehr, als der Durchschnitts-Russe oder der Durchschnitts-Italiener. Dieses angelländische Selbstbewußtsein ist gerade deshalb ein so harter Faktor, weil es zu den elementaren Selbstverständlichkeiten gehört, weil es die breite Masse des Volkes durchdringt, weil man es ohne langes Gerede bei jedem ohne weiteres voraussetzen kann. Der bekannte Schriftsteller, Graf Hermann Keyserling, äußerte kürzlich Anschauungen, als ob sich England im Niedergang befände. Er sieht in der Kunst von Bernhard Shaw wie in den Erfolgen der Arbeiterpartei Symptome der Verfestung; er hält die englische Hochachtung vor der Frau für ein Zeichen kultureller Entartung; die Verhöhnung Englands seit Amerika glaubt er sich nur so erklären zu können, daß hier ein einseitiges Herrschaftsverhältnis vorliegt, weil sich die englischen Dominanz im Großen Ozean nur noch mit amerikanischer Hilfe gegen das Vordringen der gelben Rasse schützen könnte. Auch sieht Keyserling in der Weiterentwicklung der englischen Verfassung, wie sie 1928 erfolgte, den Anfang des Auflösungsprozesses. Damals wurde la befanntlich das britische Weltreich in eine Gemeinschaft gleichberechtigter Gliedstaaten verwandelt, die nur noch durch einen gemeinsamen König miteinander verbunden sind. Man kann aber alle diese Tatsachen, die Graf Keyserling so pessimistisch auslegt, sehr wohl auch anders verstehen. Und Graf Keyserling ist doch wohl seiner ganzen Philosophie nach nicht gerade als nüchternen Realpolitiker anzuspitzen. Es war ein Akt großer staatsmännischer Klugheit, als Norwegen und Schweden sich in Frieden voneinander trennten und die bis dahin bestehende Personalunion aufhoben. Die beiden Nachbarn haben dadurch nur Reibungen zwischen sich beseitigt und eine umso ungeförtere Interessengemeinschaft herbeigeführt. England verfolgt die gleiche Politik im größten Maßstab. Es gibt wenig auf die Form und alles auf die Sache. Die englischen Gliedstaaten sind durch das gemeinsame Erleben des Weltkrieges enger denn je miteinander verbunden; in der gemeinsamen Sprache, so gut wie in der gemeinsamen Wirtschaftspolitik findet diese Verbindung ihren dauernden festen Halt. Was braucht man also Paragraphe, wenn man sich auf Tatsachen verlassen kann! So liegen die Dinge im englischen Weltreich umgekehrt, wie leider im Deutschen Reich, wo die herrlichsten Worte in der Weimarer Verfassung stehen, denen aber die Tatsachen immer noch hohen sprechen.

Und das Verhältnis zu Amerika? Man vergesse nicht: auch hier gemeinsame Sprache, auch hier starke gemeinsame Interessen. So z. B. eben in dem Verhältnis zur gelben Rasse! Ist denn das Herrschaftsrecht, wenn man sich in der Politik auf solche gemeinsamen Realitäten einstellt? Wird dabei nicht auch Amerika ebenso abhängig von England? Durch dieses Zusammengehen werden sich eben stets gegenwärtige Abhängigkeiten ergeben, die aber wahrlich keine Einbuße an Macht bedeuten. Den vermeintlichen zerfallenden Tendenzen in der britischen Literatur oder in der britischen Arbeiterschaft steht ein Maß nüchternen Besonnenheit gegenüber, wie es kaum bei einem anderen modernen Volk zu finden ist. Es dürfte nach dem alles nicht ratsam sein, sich allzu sehr auf die Angelländprophezeiungen des Grafen Keyserling einzulassen. Wer mit dem Vorherrschen der angelländischen Macht in der Weltpolitik rechnet, dürfte wahrscheinlich richtiger rechnen.

## „In Stresemanns Bahnen“

Eine Neujahrsebetrachtung von Dr. Curtius.

Wien, 1. Januar. Die Wiener Neuesten Nachrichten bringen unter dem Titel „In Stresemanns Bahnen“ eine Neujahrsebetrachtung des deutschen Reichsaussenministers Dr. Curtius. Der Minister führt darin u. a. aus: In den letzten Wochen lag auf Millionen Lippen die Frage: Was hätte jetzt Stresemann getan? Er kann nicht mehr antworten, und wir haben nicht das Recht, im Namen und Auftrag eines Toten zu sprechen. Es gibt auch kein politisches Testament Stresemanns, das uns für spezielle Fälle Auskunft geben könnte. Das Vermächtnis Stresemanns ist in seinen Taten, Worten und Denkschriften zu finden. Es genügt, wenn wir seinen Geist begreifen. Suchen wir dessen nicht nach einer Methode Stresemanns, nach einer

## Der Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten. Hindenburgs Mahnung.

14 Berlin, 1. Januar. Um 12.30 Uhr empfing Reichspräsident v. Hindenburg den Reichskanzler, die Reichsminister und die Staatssekretäre der Reichsregierung.

### Reichskanzler Müller

langte in seiner Ansprache u. a.: Das deutsche Volk ist glücklich, in Ihnen, Herr Reichspräsident, ein Oberhaupt zu besitzen, das in der ganzen Welt geachtet und in Deutschland verehrt wird. Sie sind uns in der unermüdblichen und treuen Pflichterfüllung, mit der Sie Ihr hohes Amt versehen, Vorbild und Ansporn.

Im Mittelpunkt unserer politischen Arbeit stand im vergangenen Jahre das Ringen um die endgültige Befestigung der für Deutschland durch den verlorenen Krieg zu tragenden Lasten. In langwierigen Verhandlungen haben die deutschen Sachverständigen in Paris ein Ergebnis herbeigeführt, das Gegenstand schwieriger internationaler Verhandlungen auf der Haager Konferenz gewesen ist. In diesen Erörterungen ist die Räumung der zweiten Zone des besetzten Gebietes vor dem vertragsmäßig festgesetzten Termin erreicht worden. Die dritte Zone soll spätestens am 30. Juni dieses Jahres von den Besatzungstruppen geräumt und damit Deutschland wieder frei werden! Ein Ziel, nach dem alle Deutschen sehnsüchtig blicken. Wir hoffen, daß das Ergebnis der Verhandlungen, die in den nächsten Tagen das Werk der Sachverständigen und die Arbeiten der ersten Haager Konferenz zum Abschluß bringen sollen, dem Frieden und einer wahren Verständigung der Völker dienen wird.

Im Zusammenhang mit der vorgesehenen Erleichterung unserer Lasten hat die Reichsregierung eine

### Reichsfinanzreform

in Angriff genommen und dazu die Grundzüge eines umfassenden Programms vorgelegt. Durch die bereits gesetzlich festgelegte Schuldenentlastung, die in dem beschlossenen Umfang entschlossen durchgeführt werden muß, werden in Ausmaß und Tempo dieser Reform Änderungen an dem ursprünglichen Plane eintreten müssen. Jede Finanzreform, die diesen Namen wirklich verdient, muß auf einem in Einnahme und Ausgabe ausgeglichenen Reichshaushalt beruhen, der auch die Kasse des Reiches von Belastungen befreit, die aus der Vergangenheit auf sie drücken. Die Erleichterung dieser Aufgaben wird nach Abschluß der Haager Verhandlungen die vorrangigste Sorge der Reichsregierung sein. Gesunde Finanzen sind eine Vorbedingung politischer Freiheit.

Die Regierung bedarf zu der Lösung dieser und anderer wichtigen Aufgaben aber nicht nur des Vertrauens des Reichstages, sondern der tätigen Mitarbeit aller Kräfte des deutschen Volkes und deutscher Arbeit. Das deutsche Volk hat seit dem Kriegsende unter den schwierigsten Verhältnissen seine Friedenswirtschaft wieder aufgebaut und ihr erneut Weltgeltung verschafft. Es hat gleichzeitig in steigendem Maße das Gefüge des Staates gesichert und verfestigt. Daraus schöpfen wir das Vertrauen zu einem durch nichts zu brechenden Lebenswillen des deutschen Volkes. Daraus beruht unser unerschütterlicher Glaube an den weiteren Wiederaufstieg unseres Reiches und Volkes!

### Reichspräsident von Hindenburg

danke für die Glückwünsche und erklärte weiter folgendes: Wir wollen hoffen, daß der auf dem Gebiete der Außenpolitik eingeschlagene Weg den rheinischen Genden, die immer noch die Last schwerer Besatzung tragen und deren Bewohnern wir daher auch in dieser Stunde in herzlichster Anteilnahme gedenken, endlich die Freiheit bringt und die Reparationsfrage einer Lösung entgegenführt, die den Lebensinteressen des deutschen Volkes und dem Geiste eines wahren Friedens entspricht. Die richtige Verteilung der nun anfallenden Lasten, die Stärkung der deutschen Wirtschaft, insbesondere die Durch- und Weiterführung der zur Wiederherstellung der Rentabilität unserer unglücklichen Landwirtschaft eingeschlagenen Maßnahmen, und die Befreiung von Arbeitsmöglichkeiten für die große Zahl der Erwerbslosen sind die weiteren Aufgaben, die im neuen Jahre ihrer Regelung harren.

Wenn alle diese schweren Fragen so gelöst werden können, wie es das Wohl unseres Vaterlandes und die Verantwortung für dessen Zukunft fordern, dann müssen Parteigleichheit und Interessenspolitik hinter die großen vaterländischen

politischen Schablone, sondern halten wir uns an den lebendigen Mann, der, als Wanderer zwischen zwei Welten, von dem alten Deutschland, dem seine Liebe gehörte, zu dem neuen ging, für das er lebte und starb. Stresemann ging den Weg, der zum Wiederaufbau Deutschlands, zur Befreiung und Rettung Europas führt, ohne auf Sympathien und Antipathien zu achten. Allein der inneren Wahrheit gehorchend, die ihm befaß, der selbst erkannten Wahrheit rückwärts zu folgen. Er ging den Weg im Geiste einer nationalen Volksgemeinschaft, die das Vaterland über die Partei stellt, getreu dem alten Wahrspruch der alten Nationalliberalen Partei.

Das, was wir die „Politik Stresemanns“ nennen, hat es im strengsten Sinne des Wortes nicht vor ihm gegeben und kann nicht nach ihm sein. Die Politik seiner Vor-

gänger erhielt durch Stresemann eine andere Donnamil, eine neue Richtung, ein großes Ziel. Wir können und wollen in seinen Bahnen weiterarbeiten. Erfolg wollen wir es versuchen, im festen Vertrauen auf seinen wegweisenden Genius.

Ich spreche daher in dieser Stunde erneut die Mahnung aus, daß hoch über den Parteien das Vaterland stehen muß. Wer entschlossen Hand mit anlegt und mitarbeitet an den Aufgaben der Gegenwart und am Aufbau der Zukunft, der handelt wahrhaft national. Wir sind reich an Kräften des Geistes und der Arbeit; wenn sie sich alle im Gedanken an das Vaterland zusammenschließen, dann brauchen wir um die Zukunft Deutschlands nicht zu bangen. Daß das neue Jahr solche Erkenntnis festigen möge, ist heute mein innerer Wunsch!

Um 1 Uhr brachte das Reichstagspräsidium, bestehend aus dem Reichstagspräsidenten Lobe und dem Vizepräsidenten des Reichstags v. Kardorff, dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des Reichstages dar. Anschließend erließen eine Abordnung des Reichstages, bestehend aus dem preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Dr. Becker, dem sächsischen Gesandten Dr. Gradnauer, dem württembergischen Gesandten Exzellenz Döber, die die Glückwünsche des Reichstages ausbrachten.

Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachten der Reichswehrminister Dr. h. c. Groener, General der Infanterie Halle als Vertreter des Chefs der Heeresleitung Gey und der Chef der Marineleitung Admiral Dr. h. e. Raeder.

Generaldirektor Dr. h. e. Dorpmüller, Reichsbahn- direktor Dr. Weirauch und Reichsbahndirektor Staatssekretär a. D. Vogt überbrachten die Glückwünsche der Deutschen Reichsbahn. Anschließend erließen Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Vizepräsident Drenke und Geh. Oberfinanzrat Subciet, um dem Herrn Reichspräsidenten die Glückwünsche des Reichsbankdirektoriums auszusprechen.

Nach Beendigung der Empfänge trat der Reichspräsident auf den Balkon des Hauses und wurde von der in der Wilhelmstraße versammelten Volksmenge durch lebhaften Hochrufe begrüßt.

## Der französische Botschafter de Margerie

brachte als rangältester Botschafter dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des diplomatischen Korps in folgenden Ausführungen zum Ausdruck: „Ihr Wohlwollen und gegenüber hat uns im Laufe des Jahres 1929 vielfach Gelegenheit gegeben, zu sehen, mit welcher weiser Umsicht Sie, dank einer trotz Ihres hohen Alters unerschütterlichen Gesundheit, die schwere Aufgabe erfüllen, die das deutsche Volk Sie abeten hat, auf sich zu nehmen.“ De Margerie sprach dann von den Beziehungen aller im Völkerverbunde vertretenen Regierungen, dem Frieden seine wahre moralische und materielle Grundlage zu geben. Er gedachte in kurzen Worten Stresemanns und sprach von den Gefühlen, mit denen das gesamte diplomatische Korps an der Trauer des deutschen Volkes teilgenommen habe.

In der Erwiderungsansprache bat der Reichspräsident das diplomatische Korps, verständig zu sein, daß die Glückwünsche beim deutschen Volke dankbaren Widerhall finden. Ein schicksalsschweres Jahr liege hinter uns. Im Völkerverbunde und auf internationalen Kongressen hätten die Staatsmänner in harter Arbeit die Probleme zu meistern gesucht, von deren Lösung die Gestaltung der Völkerverbindungen abhängt. Der Mann, der als Außenminister hierbei Deutschlands Wortführer gewesen sei, weile nicht mehr unter uns. Er denke dem Botschafter, daß er in dieser Stunde seiner gedacht habe. Das deutsche Volk lege die Verantwortung, daß die Arbeit des letzten Jahres mit Erfolg im neuen Jahre fortgesetzt werde. Schwere Lasten seien uns aufgelegt, die Deutschland könne aber seine Aufgaben im Kreise der Nationen nur dann erfüllen, wenn es politische Freiheit und wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeit habe. Die Ruhe und Sicherheit der Welt, die wir alle wünschen, habe politische Gleichberechtigung und wirtschaftliche Gesundheit aller Staaten zur Voraussetzung. „In der Hoffnung, daß dieses Ziel erreicht wird, spreche ich Ihnen, Herr Botschafter, und Ihnen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter im Namen des Deutschen Reiches und im eigenen Namen meine aufrichtigsten und herzlichsten Neujahrswünsche aus.“

## Der Bruder des Papstes gestorben.

Rom, 1. Januar. In der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar verstarb plötzlich Graf Ferruccio Ratti, der Bruder des Papstes. Der Graf war vor zwei Tagen erkrankt; seine Frau und sein Sohn wollten an seinem Krankenlager. Auf die Nachricht von seinem Hinscheiden eilten sofort Abgesandte des Vatikans an das Totenbett des Grafen Ratti.